

5. Runde Frankfurter Stadtmeisterschaft 01.06.15

8. Brett	Kaulfuss, Helmut	Rudolph, Lukas	0.5:0.5
18. Brett	Egenolf, Dirk	Hochmuth, Christian	0.5:0.5
20. Brett	Fröhlich-Dill, Astrid	Beinrucker, Clemens	0:1

Auch in der 5. Runde blieben die Niederbrecher Spieler ungeschlagen und kämpften sich erfolgreich in Richtung der vorderen Tabellenplätze vor. Wenn die Serie fortgesetzt wird, reicht es vielleicht am Ende des Turnieres noch zu Ratingpreisen.

Ich konnte nach noch nicht einmal 1.5 Stunden Spielzeit den Punkt für mich verbuchen. In der Leningrader Variante des Nimzo-Inders zog meine Gegnerin es vor, statt der Hauptvariante 8.e3 lieber f3 zu spielen, um uns beide aus dem Eröffnungswissen zu bringen. Leider gab ihr dieser Zug keine guten Möglichkeiten, gegen die Fesselung des Springers c3 etwas zu unternehmen, den ich später mit Da5 erneut angreifen konnte. Hier rechnete ich schon mit einem Bauerngewinn aus der Eröffnung heraus, aber da meine Gegnerin einige weitere ungenaue Züge spielte, kam ich über die schwarzen Felder in ihre Stellung und konnte schließlich durch ein Abzugsschach die Dame gewinnen.

Dirk spielte entgegen seiner üblichen Präferenz zum Läuferfianchetto den Panow-Angriff im Caro-Kann. Dabei gelang es ihm mit dem weiteren Vorstoß c5, sich neben einem gedeckten Freibauern auch noch Raumvorteil und ein aktives Figurenspiel zu sichern. Sein Gegner verteidigte sich jedoch gut und konnte durch rechtzeitiges Se4 eine Leichtfigur abtauschen. Da für beide Spieler der entstandene Stellungstyp eher unbekannt war, verbrauchten beide recht viel Zeit, um die richtigen Pläne und Züge zu finden. Mit nur noch 20 Minuten für 20 Züge bot sein Gegner Remis an, was Dirk auch nach kurzem Bedenken annahm.

Bei Lukas wurde aus Skandinavisch durch 2.Sc3 recht schnell eine unregelmäßige Eröffnung. Im Folgenden entstand eine lange verkeilte Bauernkette im Zentrum, die Lukas mehr Raum am Damenflügel nebst etwas aktiverer Figurenstellung einbrachte. Sein Gegner rückte am Königsflügel mit Bauern und Leichtfiguren vor, um den schwarzen König unter Druck zu setzen. Lukas verbrauchte in dieser Phase der Partie recht viel Zeit und hatte zwischenzeitlich etwa 40 Minuten weniger auf der Uhr. Die Stellung am Damenflügel wurde durch verkeilte Bauern geschlossen, sodass im Endspiel mit zwei Türmen und Läufer nur noch aktive Möglichkeiten am Königsflügel übrig blieben, an dem sein Gegner besser stand. Dieser übersah jedoch in einer Kombination den Verlust des h-Bauern, sodass Lukas nach Abtausch der Türme ein Remis erreichte. Da der eigene Läufer zur Verteidigung einer wichtigen Diagonale gebraucht wurde und der weiße König wesentlich aktiver stand, ist wohl aus der Schlussstellung auch nicht mehr möglich gewesen.